

Mit 85 Jahren noch immer in der Tanzschule

Jürgen Schimmel trat in Fernsehshows auf, brachte halb Chemnitz das Tanzen bei und reiste so viel, dass es für acht DDR-Pässe reichte. Seit 1963 gestaltete er die Tanzschule Köhler-Schimmel mit. Eine Lebensgeschichte auf und neben der Tanzfläche.

VON JANA WEJKUM

CHEMNITZ – „In der DDR“, sagt Jürgen Schimmel, „da gehörte die Tanzstunde zum Ablaufplan eines jeden Menschen“. Man nahm an der Jugendweihe teil und ging dann in die Tanzschule. Für viele führte der Weg zur Tanzschule Köhler-Schimmel, die Jürgen Schimmel gemeinsam mit seiner Frau Hildegard Köhler führte.

Bis zu 5000 Schüler pro Jahr kamen in Chemnitz, Burgstädt und Limbach-Oberfrohna in seinen Unterricht. „Jeder hat das gemacht. Man hat sich kennengelernt.“ Die Schüler lernten Tanzschritte, aber auch, den Mädchen die Tür aufzuhalten. „Das ist jetzt leider Gottes nicht mehr so“, sagt er. Fürs Kennenlernen gibt es Apps, fürs Benehmen den Knigge-Kurs. Aber für Jürgen Schimmel ist ein Leben ohne Tanzen unvorstellbar. „Was will man denn sonst machen? Man kann ja nicht immer nur auf die Fläche gehen und mit Händen und Füßen wackeln.“

Auf seiner Geburtstagsfeier hat er den Tänzern nur zugeschaut. Ausgerechnet seine Füße machen nicht mehr mit. „Irgendwas muss man haben“, sagt er, „aber ich klagte nicht.“ Sein Handdruck ist fest, die Erinnerung wach. Er fühle sich nicht wie 85. „Aber bei dem Beruf ist das ja kein Wunder.“ Bis vor zwei Jahren unterrichtete er noch, sei stets von jungen Leuten umgeben gewesen. In Reichenbach geboren, entdeckte er als Kind beim Theater das Tanzen für sich. Seine Frau, schon damals Tanzschulleiterin, lernte er bei einem Turnier in Zwickau kennen. Gemeinsam traten sie im Fernsehen bei Lutz Jahoda und Heinz Quermann auf.

Als Tanzlehrer war er sogar im Westen gefragt. Denn in der DDR



Mehr als ein halbes Jahrhundert hat Jürgen Schimmel die Tanzschule Köhler-Schimmel mitgestaltet und zahlreichen Chemnitzern das Tanzen gelehrt.

FOTO: RALF JERKE



Hildegard Köhler und Jürgen Schimmel beim Tanz im Chemnitzer Hof

FOTO: TANZSCHULE KÖHLER-SCHIMMEL/ARCHIV

war eine Ausbildung zum Tanzlehrer Pflicht, in der BRD reichten Turniererfolge. Jeden Mittwoch gab er in Westberlin Unterricht in einem Kulturhaus und brauchte jede Woche eine neue Genehmigung: „Das ging der Künstleragentur auf die Nerven.“ Also hatte er bald die Erlaubnis, zu kommen und zu gehen, wie er wollte. Als Wertungsrichter reiste er quer durch Europa, so viel, dass es für acht Pässe reichte.

Die Chemnitzer Tanzschule war schon alt, als ihre heutigen Namensgeber noch jung waren. Ihr Gründer Johann Ambrosius Weigand fertigte Ballschuhe an,

bevor er 1833 die Turn- und Tanzlehranstalt gründete. In beinahe 200 Jahren wechselte sie vielmals Gebäude und Besitzer, überstand Kriege und erfand sich immer wieder neu. Hildegard Köhler unterrichtete damals Paare im Eistanz. „Und die wurden dann plötzlich in den Tests besser als die Witt. Da waren dann alle hinterher“, erinnert sich Jürgen Schimmel – auch Kati Witt, die außerdem die Bälle der Tanzschule besuchte.

Zu Jürgen Schimmels Zeiten lockten Filme wie 1977 „Saturday Night Fever“ mit John Travolta und zehn Jahre später „Dirty Dan-



Beim Tanzworkshop mit „Let's Dance“-Star Joachim Llambi (Mitte) im Jahr 2023 war auch Jürgen Schimmel (rechts) dabei. Links Tanzschulgeschäftsführer Tilo Kühl-Schimmel.

FOTO: TONI SÖLL/ARCHIV

cing“ neue Interessenten in die Tanzschule. Heute müsse er nicht mehr jeden Trend kennen. Er schaue gern mal die Tanzshow „Let's Dance“, deren Stars Motsi Mabuse, Massimo Sinató und Joachim Llambi in der Chemnitzer Tanzschule ihr Können weitergegeben haben. Doch Tiktok-Tänze und K-Pop? Davon will er nichts wissen. Sein Sohn und Tanzschulgeschäftsführer Tilo Kühl-Schimmel schon. Eine Gruppe Tanzschülerinnen übe jeden Samstag K-Pop-Choreografien. „Die machen hier genau das, was sie aus dem Fernsehen kennen“, sagt er.

Viele alte Weggefährten sind zu

Jürgen Schimmels Geburtstagsfeier am Montag gekommen. In der Tanzschule schaue er noch immer oft vorbei. „Ja, was will ich denn zu Hause?“, sagt er. Lieber verbringt er Zeit mit Schülern, denen er vor 30 Jahren die ersten Tanzschritte beibrachte. „Die freuen sich, wenn sie den alten Schimmel wiedersehen.“ Noch 20 Jahre wolle er leben, sagte er an seinem 80. Geburtstag: „Das würde ich heute immer noch sagen.“

Im September wird er bei der Ballnacht in Suhl dabei sein, genau wie die 40 Jahre davor. „Wenn ich das nächste Jahr noch kann, komme ich wieder.“ (wejk)